

Uhrschälchen verdunstet und der ungelöste Theil des Schellacks in einem andern tarirten Uhrglase bis zum Schmelzen erhitzt, ergab:

Ungelösten Rückstand = 0,93 Grm.

Aetherische Lösung verdampft = 0,05 Grm.

Rückstand.

Somit waren dem Schellack in der Kälte durch Aether nur die 5 Proc. Wachs entzogen, die nach den Untersuchungen von Hatchett und Unverdorben darin enthalten.

Eine Gegenprobe mit 1 Grm. eines Gemisches von reinem Schellack mit 25 Proc. Colophon gab bis auf ein Minimum diesen Gehalt in dem Rückstande der ätherischen Lösung an.

Von der Untersuchungsprobe ward nun 1 Grm. auf gleiche Weise mit Aether behandelt und lieferte 0,36 Grm. ungelösten Rückstand und 0,63 Grm. gelöste Bestandtheile. Zieht man von diesen 63 Procent nun den Wachsgehalt des Schellacks mit 5 Proc. ab, so hinterbleiben 58 Proc. für Colophon, und konnte demnach im Atteste der Gehalt auf 50 — 60 Procent mit gutem Gewissen angegeben werden.

Wenn diese Methode nun auch nicht haarscharf, so dürfte sie doch in ähnlichen Fällen, wo es sich um ein approximatives Resultat handelt, von einigem Nutzen sein.“



## Ueber Balsamum peruvianum ;

von

Demselben.

Da mir vor einiger Zeit aus einer alten Drogensammlung ein Balsam vom Jahre 1750 zu Gebote stand, so benutzte ich die Gelegenheit, vergleichende Versuche über die verschiedenen Prüfungsmethoden desselben auf einen Gehalt an Ricinusöl anzustellen, in der Hoffnung,

vielleicht noch eine neue zu finden. Das Ergebniss war folgendes.

1) Das spec. Gewicht des reinen Balsams schwankt von 1,140 bis 1,160 (der Balsam der alten Sammlung hatte 1,157, die Handelsproben von 1,131 bis 1,147), und darf nicht unter 1,14 liegen.

2) Die Wagner'sche Probe ist etwas umständlich und daher nicht in der Hand eines Jeden sicher.

3) Die Probe nach Ulex ist einfach und gut, besonders wenn das von der anhängenden Säure durch Auswaschen befreite Harz nach 1 Stunde als resultirend betrachtet wird und die Lufttemperatur nicht sehr kalt.

4) Eine Reaction auf Ricinusöl durch Bildung von Caprylalkohol, von der ich mir einiges Resultat versprach, ist nicht viel zu brauchen. Bei 10 Proc. Oelgehalt zeigte sich beim Verseifen mit Aetzlauge und nachherigem Erhitzen bis zur Bräunung allerdings entschiedener Geruch nach Caprylalkohol, bei geringerem Gehalt dagegen war derselbe schwer wahrzunehmen.



## **Ueber Milchprüfung;**

von

**Dr. Schlienkamp.**

In der Schweizerischen Zeitschrift für Pharmacie (Juliheft 1859) findet sich eine Mittheilung von Herrn L. R. v. Fellenberg über Aräometer für Dichtigkeiten, welche nur um Weniges die des reinen Wassers übertreffen. Herr v. Fellenberg hat ein Aräometer zur Untersuchung der Dichtigkeit von Mineralwässern empfohlen, welches nach demselben Principe construirt ist, wie dasjenige, welches seit einigen Jahren zur Prüfung der Milch hier von der Marktpolizei benutzt wird.

Dies Aräometer unterscheidet sich nämlich von den bisher gebräuchlichen dadurch, dass der Schwimmer zu